

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.— RM., frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Fröhliche Welt“, „Rund um den Erdball“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgehaltene 3 mm hohe (Pell-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; anwärts 20 Pf. Bei Wiederholung entprechender Abat. Bekanntheit für den Preis 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Druckkosten und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehöhe für Offerten und Anstalt beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 92

Sonntag den 3. August 1930

23. Jahrgang

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Blatt man zurück auf die Verhandlungen des letzten Reichstags, dann offenbar bereits die Statistik der verabschiedeten Gesetze mit aller Deutlichkeit den Charakter dieses Zeitabschnitts. Im Vordergrund der politischen Arbeit stand vom Mai 1928 an bis zum Anfang des Jahres 1930 die Außenpolitik; insbesondere war es das Gesetz über die Saager Konferenz mit den diesbezüglichen Abkommen über die Rheinlandräumung, die Neuregelung der Kriegskriegsrechte und die Liquidationsfrage, das Reichstag und Volk beschäftigte. Im weiteren Verlauf des Jahres 1930 rückten dann mehr und mehr Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik in den Mittelpunkt.

Der neue Reichstag, dessen Umrisse noch völlig ungewiss sind, muß im Oktober da wieder anfangen, wo der alte, einen Tag vor den Sommerferien aufgehört hat, nämlich bei der Ordnung der Reichsfinanzen. Es gilt, alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben zu streichen, durch zeitgemäße Reformen die Verwaltung zu verbilligen und Meistern für kritische Momente anzufordern, damit wenigstens für die Zukunft jedes weitere Anleihen der Staatskasse mit seinen üblen Begleiterscheinungen — Vertenerung der Produktion, Abwärtsdrang, Entlassungen — verhindert wird. Schließlich ist wirtschaftliche Not auch von politischer Bedeutung, weil ein Volk nur dann kraftvoll in der Welt auftreten kann, wenn es innerlich gesund und von Mut befeuert ist.

Wenn man also von einer Aufgabe des neuen Reichstags sprechen will, dann besteht sie darin, eine gute Wirtschafts- und Finanzpolitik zu machen und dadurch ein Sprungbrett zu schaffen, von dem aus der Sprung über die Hindernisse hinweg, die der vollen Befreiung unseres Landes noch entgegenstehen, erleichtert wird. Alsdann müssen wir uns die Augen nach Osten gewandt, erneut der Außenpolitik widmen.

Anfang dieses Jahres erschien in London ein bedeutsames Werk eines unbekannt gebliebenen Verfassers, das die Auswirkungen der Friedensverträge von 1919 behandelt und hinsichtlich der Bestimmungen über die osteuropäischen Grenzen zu dem Schluss kam, das deutsche Volk werde bis zum letzten Atemzuge gegen diese Grenzen antämpfen. Nicht aus Eroberungslust, wie der Engländer richtig bemerkte, sondern einfach und allein, weil das gesamte deutsche Volk aufrichtig der Meinung ist, daß diese Zerschneidung Deutschlands ein Unrecht ist, mit dem sich abzufinden, seiner ehrliebenden Nation zugemutet werden kann!

In ähnlichen Resultaten sind in letzter Zeit erfreulicherweise auch schon französische Autoren gekommen, die über den Tag hinaus denken können und objektiv genug sind um, — wie z. B. Robert Dourcy in seinem Buch: „Der Konflikt von morgen“ —, offen auszusprechen, daß die deutsch-polnische Grenze ein Unfug und eine brutale Ungerechtigkeit ist.

Die Literatur über die Korridorfrage und Ober- und unterirdische schon sehr umfangreich geworden ist und manche beachtenswerte Arbeit enthält, umgibt auch Ratsschlüsse für die Lösung dieser Fragen. Vom deutschen Standpunkt aus ist eine Diskussion natürlich nur möglich mit den Männern, die sich von Anfang an darüber klar sind, daß ein so brutales Unrecht, wie es die Zerteilung eines Landes durch einen fremden Korridor darstellt, der im Frieden für den Wirtschaftsverkehr überflüssig, im Kriege aber soviel verloren ist, nur durch erhebliche Opfer wiedereingemacht werden kann. Und zwar durch Opfer des „mit fremden Schätzen reich beladenen“ polnischen Staates! Denn durch die Mächtige einiger Nationen kann die deutsche Zustimmung zu den widerwärtigen Grenzverhältnissen im Osten nicht erzwungen werden, weil das ein Verrat deutschen Volkstums sein würde.

Ist es ein Zufall, oder steht es mit dem Anwachsen der Literatur über die osteuropäischen Fragen im Zusammenhang, daß jetzt polnische Zeitungen plötzlich die Meinung klarer Grenzbestimmungen im Korridor, nach dem Muster der französischen Festungsanlagen an der deutschen Grenze? Stimmung machen und der Welt den Satz einflößen wollen: „Der Versuch einer Grenzrevision bedeutet Krieg“?

Man sollte diese Auslassungen nicht übersehen, weder in ihrer politischen Bedeutung, noch hinsichtlich ihrer Werbewirkung; aber es geht auch nicht an, sich damit zu trösten, das gute Recht auf seiner Seite zu haben. In dieser Welt kann man auch eine gute Sache nicht ohne einen tüchtigen Anwalt durchsetzen! Darum ist es gut, wenn nach und nach in allen Ländern Männer aufstehen, die auf das schwelende Feuer im Osten Europas hinweisen, von dem Frankreichs Marshall doch wenige Tage vor seinem Tode befürchtete, daß es einst in heller Flamme auflebe.

Auf dem Gebiete der Innenpolitik brachte die letzte Woche die Gründung der Deutschen Staats-

Eingreifen Japans in China.

Kriegsschiffe in das Hongkong-Gebiet. — Fortschritte der Kommunisten. — Kriegerecht über Kantun.

— Nanjing, 2. August.

Die kommunistische Außenbewegung in China nimmt eine immer größere Ausdehnung an! Das kommunistische Hauptquartier entsandt in den Provinzen Szechuan, Hunan und Kiangsi eine rege Tätigkeit und ist beabsichtigt, Kantun — eine Stadt von mehr als 1,3 Millionen Einwohnern — in seinen Besitz zu bringen. In Zentralchina sollen 60 000 Kommunisten stehen, die über 45 000 Gewehre, eine Anzahl Feldgeschütze, mehrere Flugzeuge und einige drahtlose Stationen verfügen.

Die Eisenbahnlinie, die Kantun mit der alten Hauptstadt Peking verbindet, ist etwa 40 Kilometer nördlich von Kantun von den kommunistischen Truppen besetzt worden.

In Kantun herrscht Kriegszustand. Stündlich erwartet man den Angriff der Kommunisten! Die Japaner haben zur Vorhut ihre Konzeption in Kantun mit Stahldraht umgeben. Zum Schutz der japanischen Interessen sind von Tokio ferner vier Torpedoboots-zerstörer nach dem Hongkong-Unterweg. Größere Kriegsschiffe können infolge des niedrigen Wasserstandes den Yangtse-Kromantwärts nicht passieren. Abgesehen von den militärischen Maßnahmen plant Japan auch eine diplomatische Aktion. Es verläutet davon, daß Japan im Einvernehmen mit den anderen Großmächten bei der Zentralregierung vorstellig werden will, um sie sofort zum Abbruch des Generalkriegs im Norden und zur gemeinsamen Bekämpfung der kommunistischen Bewegung zu veranlassen.

partei nicht vorwärts gekommen ist dagegen die Sammlungsaktion des volksparteilichen Führers Dr. Schulz, auch ist durch das Scheitern des gemeinsamen Wahlaufs und der Fraktionsgemeinschaft bereits etwas Spannung in die Beziehungen der beiden Parteien gekommen. Damit wird wahrscheinlich vorübergehend ein Stillstand in dem Prozeß der Umwandlung der Parteien eintreten, dessen weiterer Verlauf dann — auch auf der rechten Seite — vorläufig ein Abschluß erreicht worden zu sein — von der Entscheidung der Wähler wesentlich bedingt sein wird.

Die Hilfsaktion für Neurode.

Beschlüsse über die Verwendung der zur Verfügung gestellten Mittel.

— Neurode, 2. August.

Unter dem Vorsitz des Verghauptmanns von Breslau tagte im Landratsamt Neurode der Ausschuss des Bergmannsbundes im niederschlesischen Steintohlenbezirk, um über die Verwendung der Beträge zu beraten, die ihm aus Anlaß der furchtbaren Grubentatastrophe im Sausdorfer Schacht, bei der 152 Bergleute getötet wurden, zugeflossen sind. Abgesehen von den Vertretern des Bergmannsbundes wohnten der Sitzung auch Vertreter der Behörden sowie je ein Delegierter der Arbeitgeber und der Angestellten des niederschlesischen Bergbaus bei.

Nach den vom Ausschuss beschlossenen Richtlinien erhalten die Witwen und die sonstigen unterhaltungsbedürftigen Angehörigen eines tödlich verunglückten Bergmanns jeweils eine einmalige Unterbringung in Höhe von 100 M. Soweit bisher vom Ausschuss bei tödlichen Unfällen niedrigere Beträge gezahlt worden sind, werden Nachzahlungen erfolgen. Dies soll jedoch nur für diejenigen tödlichen Unfälle, die sich seit dem 29. Juli 1929 ereignet haben.

Weitere Mittel sollen dafür verwendet werden, den Kindern tödlich verunglückter Bergleute die Aufnahme in Erholungsheimen zu ermöglichen, Volkswaisen in Waisenhäusern unterzubringen und Zuschüsse zu Zwecken der Berufsbildung zu gewähren. Insbesondere hat sich der Ausschuss die Einrichtung und den Ausbau von Kinderheimen zum Ziel gesetzt. Schließlich wird ein Großteil der Spenden in Anbetracht der großen Bedeutung einer gesunden Wohnung für die Gesundheit ihrer Bewohner zur Instandsetzung von Bergmanns-Wohnungen Verwendung finden.

Baufürtragte des Ausschusses werden sich alsbald mit den Kommunalbehörden in Verbindung setzen, um wegen Durchführung der Instandsetzungen das Erforderliche in die Wege zu leiten.

Verfassung der Strausaussetzung

bei Verurteilung wegen Waffenvertrags. — Eine preussische Verfassung.

Im Zusammenhang mit der vom Reichspräsidenten am Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft gesetzten Verordnung gegen den Waffenmißbrauch erteilt der preussische Justizminister eine allgemeine Verfügung, in der es u. a. heißt:

Von den bisherigen Wirren in China unterschiedlich der neue Zustand dadurch, daß es diesmal nicht die Befehlshaber der einzelnen Provinzen sind, die sich um ihrer Macht willen die Köpfe blutig schlagen, Träger der neuen Aufstandsbewegung sind vielmehr die kommunistischen Kleinbauern-Masse, die in China eine Art Sowjetismus errichten wollen.

Englisches Kriegsschiff beschossen.

Das englische Kanonenboot „Teal“, das in der von den Kommunisten zu Beginn der Woche eroberten Stadt Tschangsha Lieberwächungsdienste verrichtete, wurde von den Kommunisten unter Feuer genommen. In nicht die Gebäude der ausländischen Kolonate in Mitleidenschaft zu ziehen, entzog sich das Kanonenboot der Feuer der Kommunisten, ohne selbst die Geschütze Tätigkeit treten zu lassen.

Ueber die Einnahme der Stadt durch Kommunisten wird noch berichtet, daß der kommunistische Angriff überaus schnell kam, da erst wenige Stunden zuvor bekannt geworden war, daß sich kommunistische Truppen im Umkreis befanden. Die Regierungstruppe sollen den Kommunisten Gewehre und Munitionsräte ausgeliefert haben. Unter den Ausländern, die o Bord der Kriegsschiffe in Sicherheit gebracht wurden und von dort beobachtet konnten, wie Tschangsha-Flammen ausging, befanden sich auch 14 Deutsche. Verletzt wurden sie durch das britische Kanonenboot „Apbis“.

Aus Anklang wird gemeldet, daß 4000 Kommunisten auf die Stadt zu marschieren. Die in der Stadt anwesigen Fremden sind angewiesen worden, sich zum Abtransport bereitzumachen.

Nach Paragraph 3 wird mit Gefängnis nie unter drei Monaten bestraft, wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist. Eine Umwandlung des Gefängnis in eine Geldstrafe ist nicht zulässig. (Paragraph 27 St. G. B.) Soll der Zweck der Verurteilung erreicht werden, so wird die verhängte Gefängnisstrafe in der Regel ummächsiglich vollstreckt werden müssen. Ihre bedingte Aussetzung mit Bewährung tritt nur ganz ausnahmsweise beim Vorliegen besonderer Umstände gewährt werden dürfen. An die bedingte Aussetzung eines Teiles der Strafe wird grundsätzlich nur in Frage kommen, wenn mindestens drei Monate der Strafe vollstreckt sind.

Die Oberstaatsanwaltschaft werden ersucht, bei ihrer Stellungnahme zur Frage der Straussetzung auf die Beachtung dieses Gesichtspunktes hinzuwirken.

Der Handelsvertrag mit Finnland.

Eine holländische Anfrage in Berlin.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, sind die Handelspolitischen Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen Vertretern der Regierung der Niederlande und der drei skandinavischen Länder Kopenhagen stattfanden, auf der deutsch-finnischen Handelsvertrag sowie die eventuelle Auswirkung dieses Vertrages auf die Butterausfuhr der genannten Länder nach Deutschland zur Sprache gekommen. Die niederländische Regierung hatte durch ihren Berliner Vertreter bei der deutschen Reichsregierung Schrift unternehmen, um sich über den Stand der deutsch-finnischen Handelsvertragsverhandlungen unterrichten.

Strefemann und die Staatspartei

Ein Artikel Wolfgang Strefemanns.

In der „Kölnischen Zeitung“ äußert sich Wolfgang Strefemann, der Sohn Dr. Gustav Strefemanns in einem Aufsatz unter der Überschrift „Volkspartei und Staatspartei“ über das Verhältnis von Volkspartei und Staatspartei und insbesondere die mutmaßliche Haltung, die sein Vater, wenn er lebte, dem Gedanken einer neuen großen Mittelpartei gegenüber einnehmen würde.

Meinen Vater hat, so schreibt Dr. Wolfgang Strefemann u. a., die Frage der Schaffung einer deutschen Mittelpartei seit langen Jahren bewegt. Er ist der Meinung, daß die deutsche liberale Bewegung immer mehr zerfällt, schon frühzeitig bemerkt über Gebote der Taktik, insbesondere die Überlegenheit der Umwandlung seitgegründer Parteiorganisationen in eine in hundertfacher Weise gestärkte Partei, liegen es ihm geraten erschienen, mit der Schaffung einer Initiative bis nach der Annahme neuen Blanes zu warten. Für ihn handelte es sich lediglich um die originäre Schaffung einer neuen Partei. Koch, Maubraun, Strefemann, drei von den wichtigsten unabhängigen Männern, sollten die Vertreter einer Partei, die an das „Staatsvolk“ anknüpfte.

Mein Vater äußerte lebhaften Zweifel, ob es ihm gelingen würde, die ganze Deutsche Volkspartei für die neue Partei zu gewinnen, aber es stand für ihn außer Zweifel, daß die maßgebenden Kräfte der Deutschen Volkspartei mit Kahl, Scholz und Crüger sich bei der neuen Partei zusammenfinden würden. Die Gründung einer solchen Partei ist der letzte Trumpf des Vortrums im kommenden Wahlkampf gewesen. Der Trumpf ist ausgefallen, aber nicht nach genügender Vorbereitung. Die hoffnungsvolle Idee scheint zum Verhängnis zu werden. Der Nachfolger meines Vaters befindet sich aber nicht unter den Unterzeichnern des Aufrufs zur Bildung der Staatspartei.

Unterbelung der Wirtschaft.

Gründung einer Gesellschaft für öffentliche Arbeiten. Mit einem Aktienkapital von 150 Millionen Mark ist eine Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten gegründet worden. Außer dem Aktienkapital stehen noch Reserven in Höhe von 105 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Der Zweck der neuen Gesellschaft ist die Errichtung und der Ausbau weiterer Anlagen und Gewährung von Darlehen an öffentlich-rechtliche oder gemischt-wirtschaftliche Betriebe. Das Unternehmen wird von der Bau- und Bodenbank, Berlin, finanziert und steht unter Aufsicht des Deutschen Reichs.

Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Reichsminister a. D. Dernburg. Außerdem gehören dem Aufsichtsrat Vertreter verschiedener Reichsminister an. Geplant ist die Aufnahme einer größeren Auslandsanleihe.

Der englische Ozeanflug.

Das Urteil des amerikanischen Marineministers. — Die Beschädigung der Galle.

Das Marineministerium der Vereinigten Staaten veröffentlicht eine Erklärung zum Ozeanflug des englischen Luftschiffes „M 100“ nach Kanada, in der gesagt wird, die Marine sehe in dem Flug des englischen Luftschiffes eine weitere Etappe zur Verletzung der Entfernung der Kontinente voneinander und eine Annäherung der Vereinigten Staaten und Großbritannien durch Vermittlung des benachbarten Kanadas.

Von den amerikanischen Zeitungen äußert sich die „New York Times“ dahin, der neue erfolgreiche Ozeanflug eines Luftschiffes bestätige den bereits vom „Grafsen Zeppelin“ erbrachten Beweis, daß das Luftschiff ein sichereres Transportmittel als das Flugzeug sei. Das Luftschiff „M 100“ habe während des Ozeanfluges keine schwereren Beschädigungen erlitten als der „Graf Zeppelin“. Durch diesen Flug seien die Argumente zugunsten der Verwendung von Luftschiffen für den Passagierverkehr über See weiter bekräftigt worden.

Wenn man in England gehofft hat, daß „M 100“ einen neuen Rekord in der Überquerung des Ozeans aufstellen werde, dann haben sich diese Hoffnungen nicht erfüllt. Das Luftschiff hat nämlich volle 75 Stunden gebraucht, um von Cardington nach St. Hubert bei Montreal zu kommen; die Entfernung beträgt rund 5400 Kilometer. Verzögert wurde die Fahrt durch die Ungunst des Wetters — noch über Montreal mußte das Luftschiff infolge eines Gewittersturmes mehrere Stunden kreuzen — zum andern hinderte die Beschädigung der Steuerfläche das Vorwärtstommen, betrug die Fahrgeschwindigkeit doch während der Verbesserungsarbeiten nur 20 Kilometer in der Stunde.

Arbeitsprogramm finanziert.

Abschluß der Verhandlungen der Reichsbahn mit den Banken.

Die mit einem Bank-Konsortium unter Führung der Reichsbank abgelaufenen Verhandlungen über die

Finanzierung des Arbeits- und Beschäftigungsprogramms der Reichsbahn-Gesellschaft sind erfolgreich abgeschlossen. Von dem Gesamtbetrag von 150 Millionen Reichsmark Schahamweisungen sind bereits 75 Millionen Reichsmark gegeben, während der Rest am Kapitalmarkt untergebracht werden soll. Die Schahamweisungen sind mit fünfprozentiger Kasse und einem Zinsfuß von 6 h. D. ausgestattet.

Damit ist die Eingliederung der Reichsbahn in das Arbeitsbeschäftigungsprogramm der Reichsregierung zur Tatsache geworden. Die Reichsregierung hofft, in der Verteilung der deutschen Wirtschaft einen wesentlichen Schritt weitergekommen zu sein, und erwartet, daß das Beschäftigungsprogramm der Reichsbahn im Rahmen des Gesamtbeschäftigungsprogramms und der damit angestrebten allgemeinen Preissteigerung wesentlich dazu beitragen wird, der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Die dadurch geschaffene Anregung der Wirtschaft ist auch die Tätigkeit der Reichsbahn selbst beleben.

Die Vergebung öffentlicher Aufträge.

Anordnungen des Arbeitsministeriums. Am 12. Mai mitgeteilt: Vorkommnisse der letzten Zeit haben den Arbeitsminister veranlaßt, die Beschäftigung der Arbeiter darauf hinzuwirken, daß es nicht anständig ist, öffentliche Aufträge an solche Firmen zu vergeben, die in den Beschäftigten zu ihren Arbeitsnehmern ein offenes unfähiges Verhalten an den Tag legen oder durch ungerechtfertigte Lieberbieten oder Masseneinstellungen, die nicht in der wirtschaftlichen Lage des einzelnen Betriebes begründet sind, den Zwecken zuwiderhandeln, die die Reichsregierung mit dem Arbeitsbeschäftigungsprogramm verfolgt.

Rahhengst verhaftet.

Unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Reichstagsanschlag.

Das Polizeipräsidium der Reichshauptstadt teilt mit: „Auf Grund langwieriger Ermittlungen der Abteilung I A des Berliner Polizeipräsidiums ist jetzt der Gekerkte der für die Bombenattentate benutzten Sprengkörper, der Elektroschneider Alfred Rahhengst aus Altona-Ohlendorfer, in Lugano festgenommen worden. Rahhengst steht auch im Verdacht, an dem Reichstagsattentat beteiligt gewesen zu sein. Das Untersuchungsverfahren ist bereits in die Wege geleitet.“

Waffenfunde in Leipzig.

Bei einem Gartenverein in Leipzig-Königsbrunn wurden zwei Maschinengewehre 08, zehn Infanteriegewehre, vier Karabiner, 1250 Schuß festgestellte Maschinengewehrmunition, 2800 Schuß Infanteriemunition, eine Menge Handgranaten, Zündschnüre und Geschossgranaten gefunden. Das Waffengeschäft befand sich in einer mit Zündholz ausgelegten großen Kiste, die vergraben worden war. — Es handelt sich um bei einem Diebstahl in einem militärischen Gebäude entwundene Waffen.

Robstföhländer für Deutschland.

Eine Entschließung des Kolonialvereins zur Reichstagswahl.

Der Deutsche Kolonialverein veröffentlicht eine Entschließung zur Reichstagswahl, in der es heißt: „Bisher hat weder die deutsche Regierung noch der Reichstag auf kolonialpolitischen Gebieten etwas erreicht. Passende Gelegenheiten sind versäumt worden. Die Mandatsstaaten erstreben je länger je mehr die Annexion der deutschen Kolonien und machen darin Fortschritte. Der zu wählende neue Reichstag und die zu bildende neue Regierung müssen Eedlungs- und Robstföhländer für Deutschland fordern und zur Erreichung dieses Zieles vor allem die praktische Anerkennung unserer vollen kolonialen Rechte erringen.“

Als ich noch Prinz war ...

Roman von Paul Hain

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meiser, Weidau i. Sa.

(38. Fortsetzung.)

25.

Die großen Gesellschaftsräume des Palais waren belebt von einer bunten Menge erstklassiger Toiletten, zwischen denen die schwarzen Frackgepäckten der Herren und vereinzelte ordentlich gemachte Uniformen fast verschwanden.

Therese trug ein Stilleitend von japanischer Seide, mit goldenen Goldornamenten besetzt. Ihre hohe, stolze Erscheinung wurde überall Bewunderung. Sie machte zuerst mit ihrem Gemahl die honneurs und fühlte sich ganz in ihrem Element.

Die Menge der Gäste und der Charakter des Festes brachten es mit sich, daß die Stimmung weniger reserviert als sonst war — der reichlich vorhandene Sekt, die verschiedenen Musikkapellen, die Wasserdele — das alles löste bald eine gewisse Fröhlichkeit, ein Sich-gehen-laffen aus.

Nach elf Uhr erschien Anita Wielandt.

Mit nervöser Unruhe hatte Karl Ferdinand auf ihr Erscheinen gewartet. Da sah er sie zwischen dem Erzherzog und seiner Gattin in dem großen Saal treten. Ein violett-farbenes Kleid aus Chinacreppe, einfach im Schnitt, aber hing wie eine Wolke um sie. Sie sah aus wie eine Elfe, die gerade aus einem Märchenwald hierhergeschwebt war. Am blonden Haar funkelte ein Goldnetz — und ihr süßes Gesicht war von einer feinen Melancholie überhaucht.

„Dort ist Anita Wielandt!“ — sagte in diesem Augenblick Therese und zog ihren Gatten mit sich.

Und nun stand er vor ihr.

Die Herzogin stellte vor.

Hochachtungsvoll streckte Therese die Hand zum Gruß aus. Einmal wie ein Stein in ihr Empor beim Anblick dieses schönen Mädchens.

Karl Ferdinand verneigte sich tief. „Nicht lag ihre Hand in der meinen. Ihre Wangen röteten sich — und ein banger, fliehender Blick traf ihn, da er sich aufrichtete.“

Die Herzogin lächelte freundlich. „Sie sind ja so schön, Anita!“

Da war der Bann gebrochen.

Die Musik spielte leise — andere Gäste drängten sich herbei, um vorgestellt zu werden. Anna Luise Branzell aber blickte hinter Karl Ferdinand her, der sich langsam entfernte. Ihr mütterlicher Instinkt hatte plötzlich die Wahrheit erraten.

Einmal hatte sie — es war lange her — Anitas Bild gesehen. Jetzt hatte sie ihr damals gezeigt. Dieser Blick zwischen beiden vorhin hatte Zusammenhänge bloßgelegt. Hatte die Erinnerung der Mutter geweckt.

„Anita Wielandt!“

So hatte ihres Sohnes Geliebte damals geheißt. Jetzt mußte sie es.

Eine tiefe, mütterliche Herzlichkeit erfüllte ihre Seele, da sie neben Anita weiterschritt — mit ihr plauderte. Jetzt begriff sie Ferdinands ganze, große Liebe zu diesem Mädchen. — Karl Ferdinand fand so bald keine Gelegenheit, mit ihr zu sprechen. Aber seine Augen suchten nur nach ihr.

„Du bist so — selbstam geworden.“ fragte ihn Therese, da sie wieder einmal zu ihm kam. „Sag mal — kanntest du die Wielandt schon früher?“

„Wie kommst du darauf?“

„Ach — ich frage nur so —“

Es war gut, daß in diesem Augenblick jemand auf sie zutrat und um einen Tanz bat. Damit war er einer Antwort entkoben.

Kurze Zeit später schwebten die Kapellen und der Baron von Sternheim, der heute die Rolle eines maitre de plaisir spielte, verführte:

„Meine Damen und Herren — eine seltener Besuch steht uns bevor. Fräulein Wielandt will uns mit einigen Liedern belächeln.“

Es wurde sehr still. Jeder mußte, daß es sich lohnte, zuzuhören.

Sternheim führte Anita zu dem Flügel, der auf einem Podium stand. Die Musiker hier hatten außer dem Pianisten ihren Standplatz verlassen. Aller Augen hingen an der anmutigen Erscheinung der Sängerin, und so mancher dachte: Wie ist es möglich, daß dieses schlanke, zierliche Mädchen eine so mächtige Stimme besitzen kann!

Man braucht eine härtere Luststille. In einer unter Leitung des Generals Zerkow stattgefundenen Besprechung in Lyon wurde als Ergebnis des „Gas- und Fliegerangriffs auf Lyon“ festgestellt, daß die Flugzeugabwehr in ihrer gegenwärtigen Form nicht ausreicht, um eine Stadt wirksam gegen einen Flugzeugangriff zu schützen, und daß man im Falle eines ersten Kampfes den größten Teil der Bevölkerung in den Verlassen der Häuser veranlassen mußte, da es unmöglich sei, sie mit Gasmasken gegen Gasangriffe zu versehen.

In das gleiche Horn bläst die französische Presse. Der Zweck dieser Darstellung ist natürlich nur, die für eine Verstärkung der Luftflotte Propaganda zu machen und Deutschland darüber zu beruhigen, daß für den Schutz der deutschen Bevölkerung überaus wirksame Schutzmittel zur Verfügung stehen.

Die Not der Landgemeinden.

Ein Briefwechsel.

In einer Briefbesprechung, die in dem Verbandshaus des preussischen Landgemeindetages 1921 stattfand, gab der neue Verbandsgeschäftsführer Dr. G. H. einen Überblick über die wichtigsten Gegenstände der ländlichen Kommunalpolitik und sagte dabei u. a. aus:

Die finanzielle und wirtschaftliche Lage der durch die Dauererwerbslosigkeit betroffenen Landgemeinden ist so trübsalig, daß die Entlastung nicht mehr lange auf sich warten lassen darf. Bevor diese schwierige kommunalpolitische Problem der Wohlfahrtsdauererwerbslosen nicht eine befriedigende Lösung gefunden hat, ist an die Durchführung eines gerechten Finanzausgleichs überhaupt nicht zu denken. Neben der Durchföhrung einer umfassenden Finanzreform ist eine baldige Rationalisierung der öffentlichen Verwaltung durch eine durchgreifende Verwaltungsreform notwendig, die aber nur dann von Bestand sein wird, wenn sie aufgebaut ist auf den unerschütterlichen Grundfesten der Selbstverwaltung der Gemeinden, auch der Landgemeinden.

Cubelliers Berufung verworfen.

Keine mildernden Umstände.

In dem Prozeß des französischen Schwimmers Cubellier gelangte das Berufungsgericht zu folgendem Urteil:

Die Berufung des Angeklagten Cubellier und des Staatsanwalts gegen das Urteil des Schwimmschieds, durch das Cubellier wegen Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, wurde verworfen. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten verweigert, da das Gericht in der Tat einen Nachschuß von größter Brutalität als erwiesen ansah.

Der Staatsanwalt hatte beantragt, wenn das Gericht für eine Freiheitsstrafe entscheiden sollte, keine höhere als drei Monate. Nach Ansicht des Staatsanwalts würde aber mit einer Geldstrafe von 300 Mark der Strafzweck auch erreicht werden.

Kommt eine Einheitsfront?

Künftiger Verlauf der Verhandlungen.

Im Reichstag wurden am Freitag die am Donnerstag abgebrochenen Fusionsverhandlungen fortgesetzt. Vertreten waren die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, die Christlich-nationale Bauernpartei und die Konserervative Volkspartei. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß durch die obeliehende Haltung der Staatspartei eine Einigung auf breiterer Grundlage bereitete sei. Bezüglich des weiteren Vorgehens ergab sich eine weitgehende Uebereinstimmung. Die günstig verlaufenen Verhandlungen führten noch zu keinem Ergebnis. Sie werden in der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Die Herzogin lächelte freundlich. „Sie sind ja so schön, Anita!“

Da war der Bann gebrochen.

Die Musik spielte leise — andere Gäste drängten sich herbei, um vorgestellt zu werden. Anna Luise Branzell aber blickte hinter Karl Ferdinand her, der sich langsam entfernte. Ihr mütterlicher Instinkt hatte plötzlich die Wahrheit erraten.

Einmal hatte sie — es war lange her — Anitas Bild gesehen. Jetzt hatte sie ihr damals gezeigt. Dieser Blick zwischen beiden vorhin hatte Zusammenhänge bloßgelegt. Hatte die Erinnerung der Mutter geweckt.

„Anita Wielandt!“

So hatte ihres Sohnes Geliebte damals geheißt. Jetzt mußte sie es.

Eine tiefe, mütterliche Herzlichkeit erfüllte ihre Seele, da sie neben Anita weiterschritt — mit ihr plauderte. Jetzt begriff sie Ferdinands ganze, große Liebe zu diesem Mädchen. — Karl Ferdinand fand so bald keine Gelegenheit, mit ihr zu sprechen. Aber seine Augen suchten nur nach ihr.

„Du bist so — selbstam geworden.“ fragte ihn Therese, da sie wieder einmal zu ihm kam. „Sag mal — kanntest du die Wielandt schon früher?“

„Wie kommst du darauf?“

„Ach — ich frage nur so —“

Es war gut, daß in diesem Augenblick jemand auf sie zutrat und um einen Tanz bat. Damit war er einer Antwort entkoben.

Kurze Zeit später schwebten die Kapellen und der Baron von Sternheim, der heute die Rolle eines maitre de plaisir spielte, verführte:

„Meine Damen und Herren — eine seltener Besuch steht uns bevor. Fräulein Wielandt will uns mit einigen Liedern belächeln.“

Es wurde sehr still. Jeder mußte, daß es sich lohnte, zuzuhören.

Sternheim führte Anita zu dem Flügel, der auf einem Podium stand. Die Musiker hier hatten außer dem Pianisten ihren Standplatz verlassen. Aller Augen hingen an der anmutigen Erscheinung der Sängerin, und so mancher dachte: Wie ist es möglich, daß dieses schlanke, zierliche Mädchen eine so mächtige Stimme besitzen kann!

(Fortsetzung folgt.)

zu einer him-Exposition gerichtet. Bei einer
stürzlichen Schneesturm verunglückten vorige Woche
zwei Studenten bei einer Besichtigung des Mon-
t-Blanc und konnten den Weg nicht mehr finden
der Hand-Führer-Exposition, die zur Zeit Aufnahme
den Himm-Exposition über den Mont-Blanc dreht
einer der Franzosen hat erfahren aufgefunden
nach einmüthiger schmerzlicher Arbeit im Schneesturm
orgen. Auch der zweite Student wurde gefunden
kam bei ihm die Rettung zu spät. Drei Dresden-
einige Tage auf der Vallée-Ausstellung von besserer Werte
setzen, um den Abstieg zu machen und den Weg nicht
finden konnten, wurden ebenfalls durch zwei Führer
Hand-Kolonnen nach der Station Glacier der Mont-
Blanc-Hütte gebracht.

3. **Grüß! Gott mit hellem Klang.** Der Gesangsverein, der seit Jahren mit unserem hiesigen Gesangsverein und der Bürgerkassette eng verbunden ist, feiert heute und morgen sein 80jähriges Bestehen. Unsere Liederkassette war sich klar darüber, daß sie an dieser Feier teilnehmen mußte. Leider zwingen jedoch dringende Umstände eine große Zahl der Sänger, fernzubleiben. Etwa 20 Sänger konnten sich zur Teilnahme entschließen. Wir sind überzeugt, daß auch diese wenigen die Freundschaft zwischen Spangenberg und Hersfeld wieder aufmuntern werden und daß dieser Versuch die beiderseitigen Sänger veranlassen wird, bald wieder einmal nach Spangenberg zu kommen. Gesang ist das Schönste und Beste, was den Menschen wieder aufrichten kann und deshalb darf die Freundschaft zwischen Spangenberg und Hersfeld nicht vernachlässigt werden.

△ „Ein Frühlingstraum“, das ergreifende Roman-
schauspiel und Seitenstück zu „Rag auch die Liebe meinen“
Theater heute, Sonntag Abend in unserem derzeitigen
Noth in Scene. — Es ist aller Wahrheitsliebe nach,
der ähstert regten Nachfrage nach Eintrittskarten zu urtheilen,
mit einem vollen Hause zu rechnen, sodaß es sich empfiehlt,
baldig nach für solche zu sorgen. Der Roman „Ein
Frühlingstraum“ nach welchem das obige Stück dramati-
sirt wurde, ist seiner Zeit von ca. 800 deutschen Zeitungen
gebräuchl. worden. Ein ungeheurer Erfolg. Morgen, Son-
ntag, gastirt unser Ensemble in Waldteppel. Für nächt-
liche Wache ist der tolle Schwanz: „Anton zieht die Vögel“
in (Zwangseinkuarterung) der in Rassel im Stadtpar-
k voriges Jahr von Semig-Weißweiler wohnhaft mit
ungeheurem Beifall aufgeführt wurde und Carl Schönders
preisgekröntes Drama „Der Weibsteufler“, welches lange
Zeit auf Aufführung verboten war, in Vorbereituna.

× **Preisschießen.** Wie weisen an dieser Stelle nochmals auf das morgen stattfindende Preisschießen des Rhein-Kaliber-Schützen-Vereins bei Peitz hin. Es stehen zwar das von den seitherigen Veranstaltungen gewöhnt sind, wieder schöne Preise zur Verfügung. Auf den Fall der gleichzeitig während des Schießens stattfindet, machen wir nochmals ganz besonders aufmerksam.

× **Liebensbad.** Das kühle Wetter in der letzten Zeit hat auf die Besucher des Liebensbades großen Einfluß gehabt. Es glaubten viele Badende, das Wasser habe sich zu arg abgekühlt. Nur die Stammgäste waren anderer Meinung. Sie ließen sich nicht zurückhalten, sondern badeten täglich. Die Temperatur des Wassers hat sich trotz des kühlen Wetters auf 18 Grad gehalten und verrückte bis heute Mittag schon wieder 19 Grad Celsius. Es sollte daher niemand verärgern, von dieser segensreichen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

*** Heimalspiel.** Einem großen Teil der Spangenberg-
Bürgerſchaft dürfte es noch unbekant ſein, daß das
neue Heimalſpiel, „Otto der Schütz und Spangenberg“
im Druck erſchienen iſt. Dieſes Heimalſpiel, das von Sch,
Janz Reich, Wille, Heiligeurode geſchrieben und von
unſer hieſigen Forſtkolleg am 28. Mai uraufgeführt
wurde, unterſcheidet ſich im weſentlichen von dem uns
bekannten Heimalſpiel „Junter Otto“. Es iſt ein voll-
kommen neues Werk, das bei der Uraufführung von allen
Beſchauern anerkannt und mit Dankbarkeit aufgenommen
wurde. Das Buch iſt in künſtliſcher, geſchmackvoller
Form fertiggeſtellt und koſtet 60 Pfg. Wir empfehlen
unſern Bürgern, ſich mit dieſem Werke vertraut zu machen.
Ein Heimalwerk muß jeder kennen.

Pfiffe. (80 Geburtstag). Am kommenden Montag feiert unser verehrter Altbürgermeister Herr Friedrich Hubner seinen 80. Geburtstag. Fast 30 Jahre hat er die Geschichte unseres Dorfes vorbildlich und mit Umsicht geleitet. Gute noch versteht er das Amt des Standesbeamten. Das Geburtstagskind ist noch außerordentlich kräftig und frisch an Körper und Geist und verrichtet noch eifrig landwirtschaftlichen Arbeiten von früh bis spät. Dr. Bruch, unser langjähriger Abonnent unserer Zeitung, ist, gelten ihm an seinem Ehrentage unsere ganz besonderen Glückwünsche. Wir wünschen ihm einen weiteren beschaulichen Lebensabend.

Der Elbe-Byree-Oder-Kanal. Der Elbestrom
Hauverwaltung und dem Reichsverkehrsministerium
sich gegenwärtig der Vorschlag des Leiters des Kanals
Vorbereitungsmass Stenitzberg über den Bau eines
Elbe-Byree-Oder-Kanals zur Nachprüfung vor. Es
ist anzunehmen, daß diese Stelle das sehr vortheil-
hafte, aber nicht optimale Vorgehen in seinen aus-
sagekräftigen Stellen befindet. Dann werden die zu-
ständigen Stellen sich über den Bau endgültig schlüssig
werden müssen. Es werden, der überwiegenden Mei-
nung folgend, die Vorkaufsrechte des Kanals beibehalten
aber möglicherweise der Bevölkerung der Kosten für
den Bau des ganzen Kanals wegen Vordringlichkeit
anderer gleichartiger Aufgaben und mangels aus-
reichender Mittel zurückgehen.

100 Jahre Oberswalder Forstzucht. Die Eberswalder Forstschule konnte die Feier ihres 100jährigen Bestehens begehen. Aus diesem Anlass fand in der St. Marien-Abbas-Kirche ein Festakt statt, bei der der Rektor Prof. Dr. Wolff die Verteilung des Ehrenpatentes an folgende Herren vornahm: Hofrat Prof. Dr. Gieseler-Bien, Prof. Dr. Calandrelli, Dr. Bellingfors, Prof. Dr. Christof Wagner-Freiburg, Geheimrat Siebel-München, Oberlandforstmeister Dr. Augustin Brud a. d. Mur (Steiermark), Prof. Dr. Humbler-Bann, München, Landforstmeister a. D. Dr. Köhne-Berlin.

Entschlossenes Handeln bei einem Unglücksfall.
Am Schmelzofen der Firma Stupp in Eisen wurde ein Ofenlocher und ein Elektromotor durch die heftigen Kugelschüsse entzündet. Einem Kugelschlag entgehend gelang es dem Arbeiter, die Ofenklappe zu schließen und den Ofen zu löschen. Als die Verunglückten mit brennenden Kleidern aus dem Schmelzraum hinausliefen, sprangen der Pressesammler Scheidgen, sowie die Schlosser Pieler, Hein und Gerstlitz sofort hinzu, hinderten die Verletzten am Weiterlaufen und befreiten sie von den brennenden Kleidungsstücken. Durch das entschlossene Handeln der vier Genannten wurden die Verunglückten vor weit schwererem Schaden, vielleicht vor dem Tode, bewahrt. Als Belohnung erhielten Scheidgen, Pieler, Hein und Gerstlitz von der Stillen- und Walzwerks-Vereinsgenossenschaft je 25 Mark, außerdem wurden ihnen schriftlich eine lobende Anerkennung ihres umsichtigen Verhaltens ausgesprochen.

Frühjahrs-Feinden der Zeit. Wie wir erfahren, sollen bei den zur Deutschen Erbsöl A. G. gehörenden vier Bismarckschächten in Gelsenkirchen, wo am 15. August 500 Bergarbeiter und Angestellte zur Entlassung kommen. Diese Anzeige der Gesellschaft ist vorwiegend getroffen, da die Werte trotz Einlegung von Feuerschächten bereits 40 000 Tonnen Kohle und 60 000 Tonnen Holz gestapelt haben, wodurch die Lagermöglichkeiten nahezu erschöpft sind. Sollte eine Versetzung der Abzägle eintreten, so werden die Entlassungen nicht in voller Höhe erfolgen.

Der „Miß“ am Wohlfahrtspfleger. Nach den polizeilichen Feststellungen hat der Wohlfahrtspfleger Surel in Frankfurt a. M. den gemeindeten Raubüberfall offenbar vorgezählt und sich den Verbruch selbst beigebracht. Der Revolver, mit dem die Tat ausgeführt worden ist, wurde in der Surel'schen Wohnung gefunden. Die Waffe gehörte offenbar ihm selbst. Surel befreit vorerst noch, die Tat selbst ausgeführt zu haben. Die Polizei konnte noch nicht ermitteln, wo das abhandengekommene Geld, 5500 Mark, geblieben ist.

Wieder auf freiem Fuß. Die Untersuchung in dem Strafverfahren gegen die beiden Fahrer Industriellen Hermann Sonnen und Heinz Sonnen wurde soweit abgelöst, daß die beiden Beschäftigten wieder auf freiem Fuß gesetzt werden konnten, da keine Verduntelungsgefahr und kein Fluchtbedacht mehr besteht. Das Strafverfahren geht weiter.

Vaguereth Festspieler 1930. Der erste Ring-
thylus in Vaguereth fand am Donnerstag mit einer
von Karl Elmendorf dirigierten und von Siegfried
Wagner inszenierten Götterdämmerung-Aufführung sei-
nen Abgang. Im Mittelpunkt fand die Frühblü-
he Manni Larsen-Doedens, eine Gestalt von fast über-
lebensgroßen Ausmaßen. Der zweite Akt wurde durch
die Künstlerin zu einem selbst in Vaguereth selten er-
lebten Gipfelbunt mehrdeutiger Ephemera. Den
Siegfried hatte an Stelle Mogens Gunnar Graard
übernommen. Die abermals ausserwählte Vorstellung
schloß in großartiger Weise den ersten Teil der dies-
jährigen Festspieler ab, die erneut Vaguereths Be-
deutung als eines europäischen Kulturzentrums darlegten.

Die Streikbewegung in Nordfrankreich. Die Streikbewegung hat sich unter den Textil- und Metallarbeitern in der Umgebung von Lille ausgedehnt. Allein in dem Ort Maelajine bei Lille zählt man 5000 Streikende.

Et luftschiff landet auf der „Bremen“. Das zum
morigen Klein-Luftschiff „Mayflower“ landete in New
York auf dem Ackerfeld des an der Eucantäne
Station liegenden Lloyd dampfers „Bremen“, nahm der
Präsidenten der Goodyear Zeppelin-Gesellschaft Blick
sichs an Bord und landete mit ihm wenige Minuten
später auf dem Flughafen von Long Island. Dies
ist der erste derartige Versuch mit einem Klein-
Luftschiff.

Die Badendesther im Chinesenviertel haben ihre Geschäfte geschlossen, um das Ende der Feiertage abzuwarten. Zwei Chinesen befinden sich im Haft zum Zweck der Verhaftung, geschlossen zu haben; sieben andere darunter ein chinesischer Arzt, sind anlässlich der Beschlagnahme einer Anzahl von Desinfektoren in Protesthaft verhaftet worden. Den Anlauf zu dem Streik soll eine Spendenaktion im Werte von 140 000 Dollar bilden, die nach der Chinesenstadt eingeschmuggelt werden sollte.

Ein großer Schlag. In Brooklyn beschlagnahmte 15 Prohibitionsbeamte in einer Brauerei und in einer Café für eineinhalb Millionen Dollar Spirituosen darunter etwa 1000 Fässer Bier, Bottiche voll neues Bieres, mehrere 1000 Flaschen Whisky und eine große Menge Flaschen Wein.

kleine Nachrichten.

* Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Freitag zwei Schweiz-Fahrten ausgeführt.

* In Innsbruck trafen nach einem Besuch der Zugspitze über 30 Mitglieder des Vereins der ausländische Presse in Berlin ein.

* Der britische Flieger Barnard, der vormittags 1
Olympie gestartet war, ist nachmittags in Malta gelande
Damit ist zum erstenmal ein Flug ohne Zwischenlandun
von England nach Malta ausgeführt worden. Die Stree
beträgt 2000 Kilometer.

Eine mörderische Schlacht. — Die Brant als
Heerführerin.

An der jessisch-westfälischen Grenze kam es in der Nähe von Warburg zu einer mörderischen Schlacht zwischen feindlichen Zigeunerstämmen, bei der zwei der braunen Gesellen zum Theil schwer verletzt wurden.

Die Bleguine schlugen mit ihren Wagen um
Herben an einem Waldbrand ihr Lager auf, um im
slawischen Giebern, Tanz und reichlichen Mengen Al-
kohols eine Hochzeit feierlich zu beghehen. Die prächt-
ig geschmückte Braut wartete bereits eine Stunde in
Kreize ihrer Anverwandten auf den nach Stammesfest
für sie bestimmten Bräutigam, als ihr die Kunde
überbracht wurde, er habe es vorgezogen, in die Wälder
zu entfliehen und auf das Ehegastgeiz zu verzichten.

Nachdem sich die verheiratete Braut von der Mitleidigkeit der peitschenden Wöchnerin überzeugt hatte, eilte sie in vollem Bräutigamskleid an der Spitze ihrer Sippin in feindliche Läger, ergriff einen Brennstülpel und erlöschte, wie eine Wachsinnige um sich schlagend die Feindeslathen.

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewährt **Leoform-Creme Tube 1 Marl.** In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Beilage. Dr. med. H. Schulze, Fregalin
führt dem Vrn hochwerrliche Nährstoffe zu und bewirkt
dadurch eine Bluteinwirkung und eine hervorragende Nerve-
stärkung. Wir verweisen auf die Beilage in jeder Nummer
Vesen Sie diese Beilage in Ihrem Interesse genau durch
da Sie aus Wunsch von Dr. med. H. Schulze G. m.
H., Berlin-Charlottenburg 2, umsonst und portofrei ein
auffällendes Probefläre und eine Probebestatet dieses an
gezeichneten Mittels erhalten.

Aber das ist natürlich, sie ist klug und nimmt Verstand!
Beachten Sie stets einen wichtigen Punkt: die richtige Menge!

Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Palet Persil.

Für jeden Kessel wird die Lauge neu in kaltem Wasser bereitet.

**keine
leine!**

**nimmt Verfil!
tliche Menge!**

Verfil.

attem

A black and white illustration of a woman with short, wavy hair, wearing a dark dress with a white apron. She is looking upwards and to the right with a slight smile. In the background, a piece of laundry is hanging on a line, held up by a clothespin. The style is simple and graphic, typical of mid-20th-century advertising.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Gentel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

